

# Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Scller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Scller.

### Pränumerations-Preise:

Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.  
Für Ausland: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 1 Kr. 20 Hl.

### Administration und Verlag:

Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn, Grabenrunde 121.  
Telefon Nr. 25.

### Inserate nach Tarif.

Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet. Annoncenaufräge, Abonnements- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzulenden. Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau's.

## An der Schwelle der Entscheidung.

Oedenburg, 14. Dezember.

Seit einiger Zeit halten die hauptstädtischen Zeitungen, natürlich besonders die Organe der Opposition und jene des Ultramontanismus, die uns unerklärliche, weil eigentlich durch gar nichts motivierte Ansicht aufrecht, daß die derzeitige Regierung den Beschluß gefaßt habe, am 18. d. dem Monarchen, welcher behufs Beerdigung des neuen Kronhüters in der ungarischen Hauptstadt eintritt, mit der Uebereichung der Indemnitätsvorlage behufs Sanftionierung derselben, zugleich die Demission einzureichen. Wir brauchen wohl nicht erst zu versichern, daß man es doch nur mit einem ganz unbestätigten Gerüchte zu thun habe, allein es erhält sich leider mit einer Zähigkeit, die eines besseren Gegenstandes würdig wäre und nur „Pester Lloyd“ und „Nemzet“ schließen sich dieser sonst alle anderen Blätter durchlaufenden Meinung nicht an, ohne ihr jedoch entschieden entgegenzutreten.

So viel uns bekannt ist, steht das Kabinet heute noch auf dem Standpunkte, den es in seinem am verfloffenen Sonntage abgehaltenen Minister-rathe eingenommen hat, daß es nämlich die Ereignisse an sich herankommen läßt und nichts thut, um einen Ministerwechsel herbeizuführen.

Warum auch? Die alle Erwartungen überflügelnde, sehr erhebliche Majorität, auf welche Dr. Wekerle anlässlich der ihm kürzlich votirten Indemnität hinweisen kann, sein glänzender, geschichtlich bedeutungsvoller Sieg in der Kirchenpolitik, die aufrichtige Bewunderung, welche die Nation seinem weitblickenden Geiste und seiner unbeugbaren Thatkraft zollt, dies alles scheinen uns schier unerschütterliche Stützen seiner Position an der Spitze der Regierung und wir sehen absolut nicht ein, wodurch der Ministerpräsident das Vertrauen Seiner Majestät des Königs verscherzt haben soll, wo doch gerade die Sanftion der liberalen kirchengezüglichen Reformen den eklatanten

Beweis liefert, daß der Monarch eben diesem Ministerium die allerweitestgehenden Zugeständnisse zu machen bereit ist.

Oder wäre es etwa nicht evident, daß das Ministerium Wekerle, wie noch nie ein anderes vor ihm, von der allgemeinen Popularität getragen wird?! Die Bestrebungen des Ministeriums: ohne Konzessionen und Abweichungen vom aufrichtigen Liberalismus die vollkommene Gleichberechtigung der Bürger durchzuführen und den Staat über die Kirche zu setzen, hat ihm die Anerkennung fast sämtlicher Bürger, der intelligenten wenigstens, errungen. Nun, da dieses Streben von Erfolg begleitet war, und in kurzer Zeit drei der wichtigsten Vorlagen in die Exekutive übergehen, hat sich die Popularität wieder gesteigert. Die Verfassungstreue und die Liebe des Königs zu seinem treuen Ungarn entfesselt wieder einen Sturm der Begeisterung für den konstitutionellen König. Ein Theil der Begeisterung, mit welcher die neuen Gesetze von den liberalen Bürgern aufgenommen wurden, gebührt aber der mannhafte Regierung, das heißt dem Triumvirat: Wekerle, Szilágyi, Csáky (beziehungsweise Ötvös), welches dieses rein liberale Programm entwickelte und nun zum großen Theile in die Wirklichkeit übertrug.

Ob es nun wirklich trotz alledem der Krone gefallen sollte, das Ministerium Wekerle zu entlassen und die weiteren vom Abgeordnetenhaus angenommenen Vorlagen über die Rezeption der Religion und die Religionsfreiheit von der Tagesordnung nehmen zu lassen, darüber wollen wir jetzt nicht meditiren; denn wir können uns die Genugthuung, daß die drei Vorlagen, der größere und wichtigere Theil des Programmes unserer Regierung Gesetz geworden sind, nicht durch den Blick in die ungewisse Zukunft verkümmern lassen, allein wir zweifeln, daß es wohlgethan wäre, Männer von so seltenen staatsmännischen Fähigkeiten, wie sie Herr Dr. Wekerle bewährt hat, kalt zu stellen. Im Gegentheil: nur mit solchen Kräften kann man hoffen, unser schönes

Ungarland immer höher in der Achtung des Auslandes emporzuheben.

Wir stehen hart an der Schwelle der Entscheidung. Schon Dienstag, den 18. d. wird, wie gesagt, aller Wahrscheinlichkeit nach Seine Majestät der König in seiner ungarischen Hauptstadt und Residenzstadt eintreffen, um in der Diner Hofburg den Eid des an diesem Tage an Stelle des zum Präsidenten des Magnatenhauses ernannten Josef Szilágyi neu zu wählenden Kronhüters entgegenzunehmen. In parlamentarischen Kreisen hält man die Ankunft Seiner Majestät für gewiß, da nach der bisherigen Gepflogenheit Seine Majestät den Eid des neugewählten Kronhüters noch während der Sitzung, in welcher die Wahl stattfand, entgegenzunehmen, zu welchem Zwecke die Sitzung stets unterbrochen wurde. Da angeblich das Kabinet wirklich entschlossen sein soll, die Verträuensfrage der Krone gegenüber gleich nach Beendigung der am 18. d. stattfindenden Kronhüter-Wahl im Magnatenhause aufzuwerfen, dürfte in Folge der Anwesenheit des Königs auch die Krise in möglichst rascher Weise zur Lösung kommen. Die Wahl des Kronhüters wäre dann (was wir indeß keineswegs als verbürgt betrachten) der letzte Akt des Kabinetes Wekerle. Welche Persönlichkeiten seitens der Regierung für die Stelle des Kronhüters kandidirt wurden, darüber ist noch nichts Bestimmtes in die Oeffentlichkeit gelangt, doch ist es so ziemlich gewiß, daß an erster Stelle der Schwiegerjohn Koloman Tisza's, Baron Béla Radvánsky, kandidirt erscheint. Baron Radvánsky ist eine wenig bekannte Persönlichkeit und ist von demselben bisher nur bekannt geworden, daß er einige Zeit hindurch Obergespan war. Doch ist derselbe Protestant und die Regierung ist der Ansicht, daß diesmal, da Szilágyi Katholik war, ein Protestant zum Kronhüter ernannt werden muß. Nun hat aber die Regierung vier Kandidaten in Vorschlag zu bringen und da bei der Wahl Abgeordnetenhaus und Magnatenhaus gemeinsam abstimmen, könnte es sich sogar ereignen, daß nicht die an erster Stelle kandidirte Person zum Kron-

## Feuilleton.

### Im Auftrage meines Freundes.

(Fortsetzung.)

Ein Wohlgefühl, eine süße Träumerei überkam ihn. War es der schwere Wein, das gute Essen oder die Koufine? Er wurde plötzlich so müde... Die Koufine...! Er schloß die Augen, um sie sich ungestört vorzustellen. — Wahrhaftig, er hatte von ihr geträumt, als er nach einiger Zeit aus einem leichten Halbschlummer erwachte. Er hatte sie deutlich vor sich gesehen, wie sie ihm zunicke und Fußhändchen zuwarf. Das that der Wein, der verdammte Wein.

Man rief ihn hinunter. Es war ein Besuch gekommen, eine befreundete Gutsnachbarsfamilie. Wie ärgerlich! Viel lieber hätte er den Nachmittag im traulichen tête-à-tête mit ihr zugebracht. Er hatte Geschmack daran gefunden. Nun, morgen würde er wieder allein mit ihr plaudern können! Was schade es auch, wenn er einen Tag länger dabliebe! Umso besser konnte er sie prüfen.

Aber wie schnell die Zeit verging! Nach drei Tagen — es war ein Sonntag — sagte er sich das höchst erstaunt. Er war wirklich schon drei Tage hier? Es mußte ein Ende gemacht werden! Er hatte Anderes zu thun, als hier zwecklos die Zeit zu verändeln. Im Auftrage eines großen Verlags sollte er nach Spanien gehen, Land und Leute mit dem Zeichenstift und der Feder zu schildern. Heute wollte er auf die eine oder andere Weise die Angelegenheit ordnen und morgen abreisen.

Nachdem er in seinem Zimmer den Kaffee

getrunken, schlenderte er langsam in den Park hinab. Es war früh am Morgen, der Thau blinkte noch auf den Gräsern. In vollen Zügen sog er die frische, kühle Morgenluft ein. Wie schön es sich unter den alten Bäumen wandelte, deren dichtbelaubte Kronen oben wie zusammengewachsen waren und dem grellen Sonnenlichte den Eintritt verwehrten! Hier und da stahl sich ein Strahl durch die hellgrüne Dämmerung und malte zitternde Ringe auf den Boden. Leise rauschte der Wind durch die Blätter.

Friede — tiefer Friede ringsumher — Sonntagsstille! —

Sollte er abreisen, ohne sich ihr zu entdecken? Sollte er ihren Entschluß abwarten? Aber sie war entschlossen — sie war entschlossen, ihn zu heirathen, ohne ihn zu kennen. Eine Frau auf diese Weise zu gewinnen, das verletzete seine heiligsten Empfindungen. Lieber verzichtete er auf sie. Und doch konnte er es ihr nicht einmal verdenken, wenn auch sie nicht auf das Vermögen verzichten wollte. Auf dem Gute lasteten große Hypotheken. Margarethe war keineswegs reich; sie hatte gerade ihr Auskommen, um standesgemäß leben zu können. Aber wenn auch sie ihn liebte! Es schien ihm immer wahrscheinlicher, daß auch sie nur eine Komödie spielte. Er mußte dahinter kommen. Nach langem Besinnen beschloß er, das Kammermädchen ins Vertrauen zu ziehen. Geschicklichkeit und eine Hand voll Geld mußten zum Ziele führen. Auf diplomatische Art befragte er sie bei der ersten passenden Gelegenheit. Josephine, die ihre Herrin abgöttisch liebte und eine Art Vertrauensstellung genoß, war in Alles eingeweiht. Sie stellte sich unwissend. Aber sie wolle die Ab-

sichten und Gedanken ihrer Gebieterin schon auszuforschen wissen. Udo hatte ihr, ohne es zu ahnen, sein Geheimniß verrathen.

Es wurde dem schlauen Mädchen augenblicklich klar, daß er in ihre schöne Gebieterin bis über beide Ohren verliebt sei. Sie hatte natürlich nichts Eiligeres zu thun, als ihre Wahrnehmungen ihrer Herrin mitzutheilen. Margarethe vernahm die Nachricht klopfenden Herzens. Freudestrahelnd fiel sie dem Mädchen, das ihr halb eine Freundin war, um den Hals. Seine Neigung war nicht unerwidert geblieben. Ihr übervolles Herz hatte sich schon lange nach Mittheilung gesehnt. Nur die Furcht, daß ihre Gefühle nicht getheilt würden, hatte sie bislang zurückgehalten. Unaufhaltsam brach es nun hervor. Sie hatte schon als Kind zu dem Vetter, der ihr so schöne Märchen erzählte, bewundernd aufgeblickt, sie hatte seine Kraft, seinen Muth angestaunt. Dies Gefühl wuchs mit ihr, bis es plötzlich durch die Trennung jäh zerrissen wurde. Aber im Innersten ihres Herzens hatte sie dem Vetter stets ein halb aus Zärtlichkeit, halb aus Bewunderung gemischtes Gedenken bewahrt. Und nun kam er selbst in seiner ganzen männlichen Schönheit, mit weitem Lebensblicke und gereiften Anschauungen. Da flog ihr Herz ihm entgegen! Seine Komödie hatte sie bald durchschaut. Nie hatte sie an seine Absicht geglaubt, der Ungeliebten seine Hand zu reichen. Und nun liebte er sie wirklich. Oh, sie war glücklich, glücklich! Aber so leicht wollte sie es ihm nicht machen! Er sollte sie erobern, er sollte werben um sie. Er sollte nicht errathen, wie schnell es über sie gekommen sei — gleich einer Fortsetzung ihrer thörichten Kinderliebe. (Fortf. folgt.)

hüter gewählt würde. Das wäre nun dann allerdings eine Niederlage der Regierung, welche einen Rückschlag auf die Positionen Weferle's ausüben könnte.

Wir aber müßten es tief beklagen, wenn uns eine solche Lappalie eines Mannes berauben sollte, dem das Vaterland so unendlich viel zu danken hat.

Warten wir es also mit Gelassenheit ab, was im Schooße der allernächsten Zeit schlummert, die Wahl des Kronhüters ist ein so wichtiger und feierlicher staatsrechtlicher Akt, daß ein Abweichen von den bisherigen Formalitäten nicht stattfinden dürfte und somit stehen wir an der Schwelle der Entscheidung, die, so Gott will, jeden Zweifel zerstreuen und uns den jetzigen, hochverdienten und preiswürdigen Ministerpräsidenten so fest an die Spitze der Regierung stellen wird, daß weiter keine Welle der Aufseindung und insipider Gehässigkeit, wenn auch nach wie vor an ihm emporschlagend, ihn erschüttern kann. E. M.

## Vom Tage.

○ **Allerhöchste Auszeichnungen.** Seine Majestät der König hat dem Sektionschef im österr. Handelsministerium Béla Freiherrn v. Weigelsperg den Orden der eisernen Krone zweiter Klasse; dann dem Pfarrer zu St. Florian im fünften Bezirke Wiens Josef Grünwald, sowie den Bahnbetriebsamts-Vorständen der österreichischen Staats-Inspektoren Josef Novy in Wien und Friedrich Gronemann in St. Pölten, weiter dem in Wien etablierten Dekorateur Gustav Bayer je das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, und dem Postmeister Simon Steffler in Mattighofen anlässlich seines Ausscheidens aus dem Dienste das goldene Verdienstkreuz verliehen.

○ **Die Würde eines geheimen Rathes** wurde durch Allerhöchste Entschliessung dem Sektionschef im k. k. Justizministerium Karl Krall Ritter v. Krallenberg und dem Sektionschef im k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht Dr. Eduard Ritter taxfrei verliehen.

○ **Ernennung eines Bischofes.** Der Monarch hat den Abt von Progrir, Monsignore Dr. Zanoni zum Bischof von Sebenico in Dalmatien ernannt.

○ **Vom Theresianum.** Durch Allerhöchste Entschliessung wurde Graf Béla Cziráky, Sektionschef im Ministerium des Innern, im Sinne des 18. Abschnittes des Stiftungsbriefes vom 23. Februar 1878, zum ungarischen Regierungskommissär der Wiener Maria-Theresia-Akademie ernannt.

○ **Parlamentarisches.** Wie wir erfahren, will die Regierung die Budgetdebatte mit Rücksicht auf die Weihnachtserien des Abgeordnetenhauses Montag, den 17. d., unterbrechen und hofft, daß an diesem Tage auch das Ackerbaubudget erledigt sein wird. Am 18. d., Vormittags 11 Uhr, findet dann die gemeinsame Sitzung der beiden Häuser des Reichstages statt, in welcher die bereits erwähnte Wahl des Kronhüters vollzogen werden wird. An diesem Tage wird das Abgeordnetenhause wahrscheinlich bis zum 10. Jänner vertagt.

○ **Die Zivile in Oesterreich.** Es verlautet in wohlinformierten politischen Kreisen von Budapest, daß die österreichische Regierung daran denke, die obligatorische Zivile in Oesterreich einzuführen. Die „Presse“ bringt nun folgende Erläuterung: Die heutige (11. Dezember) Abendausgabe eines hiesigen Blattes produziert unter der Aufschrift: „Fürst Windischgrätz für die obligatorische Zivile“ eine einem ungarischen Blatte entnommene Darstellung, „der diesbezüglichen Ansichten des Ministerpräsidenten, welche als verfrüht bezeichnet werden muß“.

○ **Hochherzige Spenden.** Aus Neichenberg wird gemeldet: Aus Anlaß seines 50. Geburtstages hat der Chef der Firma Ignaz Klinger, Wollwaarenfabrikant in Neustadt bei Friedland, im Vereine mit seinem Bruder Ottomar Klinger folgende Spenden gemacht: Der Stadtgemeinde Neustadt 30,000 fl. mit dem Wunsche, daß hievon eine Humanitäts-Anstalt errichtet werde; ferner der Invaliden- und Altersversorgungskasse seiner Fabrikarbeiter zu dem bereits bestehenden Fonde von 20,000 fl. noch weitere 30,000 fl., zur Gründung eines Pensionsfondes für die Beamten seiner Firma 25,000 fl., den Vereinen von Neustadt und Umgebung 3750 fl.; in Summa betragen die Spenden der beiden Brüder 88,750 fl.

○ **Verbot hypnotischer Experimente.** Das Amtsblatt des Dorontaler Komitates enthält eine Verordnung, durch welche dem bekannten Hypnotiseur Neukomm die Vornahme hypnotischer Experimente auf dem Gebiete des Komitates verboten und ihm angedroht wird, daß im Verletzungsfalle gegen ihn als Quacksalber mit aller Strenge des Gesetzes vorgegangen wird. Auch heißt es in dem Verbote, daß dasselbe so lange zu Recht besteht, bis allgemeine Verordnungen über die Hypnose erlassen werden.

## Neuestes.

### Der Suldigungs-Fackelzug.

Budapest, 13. Dezember. Heute Abends hat die Studentenschaft der Hauptstadt im Vereine mit der Bürgerschaft eine großartige Loyalitätskundgebung veranstaltet. Mehrere tausend Fackelträger, umgeben von einer riesigen Menschenmenge, bewegten sich in langgestrecktem Zuge durch die Hauptstraßen der Stadt. Auf dem Georgsplatze vor dem Klub der liberalen Partei nahmen die Fackelträger, sowie eine unabhäbige Menschenmenge Aufstellung. Hier sprach Namens der Jugend der Student Martos, worauf der Präsident der liberalen Partei, der greise Baron Podmaniczky, von der Altane des Klubgebäudes, umgeben von vielen Abgeordneten, eine Ansprache hielt.

Baron Podmaniczky sagte, daß er nicht im Namen der liberalen Partei, sondern im Namen aller liberalen Ungarn den Erschienenen danke für die erhebenden Grüsse, welche sie dem geliebten Könige senden. Er ist überzeugt, daß kein Liberaler im ganzen Lande ihn Lügen strafen werde, wenn er im Namen derselben das Wort ergreift. „Es ist schon lange her, daß ein Dichter gelungen hat: „Der erste Ungar ist der König, für ihn erglüht jedes Ungarherz in Liebe, und für ihn ist jeder Ungar zum Kampfe bereit“, aber noch niemals hat das Dichterwort sich so bewährt, wie in diesem Augenblicke und wie seit der Zeit, als der gegenwärtige König die Krone St. Stefans trägt, in dem Augenblicke, da die Weisheit des Ungarkönigs und seine väterliche Fürsorge uns mit einer Neugeburt des Liberalismus beglückt hat. In diesem Momente muß jeder Ungar aus vollem Herzen in den Ruf einstimmen: Es lebe unser geliebter König!“ So oft der Redner den Namen des Königs aussprach, widerhallte der riesige Platz von nicht endemwollenden Elfenrufen.

Hierauf wurden die Fackeln in größter Ordnung verloscht und ungefähr hundert Personen, begleitet von mehreren Fackelträgern, begaben sich auf die Andrásiystraße zur Wohnung des Grafen Gabriel Karolyi, wo Karl Cötvös und mehrere Mitglieder der Unabhängigkeitspartei versammelt waren. Auf dem Wege vor dem Theresienstädter Kasino, dessen Gassenfront hell beleuchtet war, hielt die Menge und aklamirte die dort anwesenden Abgeordneten. Vor Karolyi's Wohnung angelangt, erschollen stürmische Elfenrufe, worauf sich zuerst Adam Horváth und dann Karl Cötvös äußerten, welche Letzterer auf die Begrüßung der Menge antwortete, daß derselbe Eifer, mit welchem die kirchenpolitischen Vorlagen erkämpft wurden, für die staatliche Unabhängigkeit Ungarns angewendet werden solle. Cötvös schloß seine Rede mit dem Rufe: Es lebe unser geliebter, konstitutioneller König! Mit brausenden Elfen wurde dieser Ausruf erwidert und die Menge zerstreute sich.

Die von der Polizei befürchteten Gegendemonstrationen waren nicht eingetreten; auch die von Agents provocateurs versuchten Kossuth-Demonstrationen fanden keinen Anklang. Die Menge hatte so viel Takt, den heutigen Abend ausschließlich ihrem Könige zu widmen.

Belgrad, 13. Dezember. Sensation erregt die in den „Male Novine“ erschienene Korrespondenz zwischen dem Ex-Regenten Nikits, dem Chef der Fortschrittspartei Garaschanin und dem Chef der radikalen Partei Pasics, in welcher eine gemeinsame Aktion sämtlicher politischer Parteien des Landes besprochen und geplant wird. Es soll den gegenwärtigen unhaltbaren und unerträglichen Zuständen in Serbien, ohne den Bestand der bestehenden drei Parteien zu tangiren, ein Ende gemacht und durch Kreirung einer neuen Verfassung ein parlamentarisches Regime in Serbien wieder eingeführt werden.

Klausenburg, 13. Dezember. Der Präsident des hiesigen katholischen Kasino's, Dr. Halter, stellte in der heutigen Sitzung des Kasino's den Antrag, das klerikale Blatt „Magyar Allam“ möge wegen des empörenden und rohen Tones, den es in der letzten Zeit angeschlagen, aus dem Kasino entfernt werden und es mögen auch die anderen katholischen Kasino's und Vereine aufgefordert werden, dieselbe Maßregel zu treffen.

Nödling bei Wien, 13. Dezember. Ein gerichtsbekannter Einbrecher, der 54-jährige Jakob Krammel, wurde gestern Nachts auf frischer That ertappt, als er in der Wasserheilanstalt des Dr. Gohrer im Priechnitzthale einen Einbruchsdiebstahl verüben wollte. Er wurde verhaftet und erhängt sich heute Früh im Gefängnisse.

Bern, 13. Dezember. Die Bundesversammlung wählte zum Bundespräsidenten für 1895 Zemp, Luzern (ultramontan), zum Vizepräsidenten Lachenal, Genf (radikal). Zemp ist der erste ultramontane Bundespräsident.

Petersburg, 13. Dezember. Die Regierung gestattete die Einfuhr des Diphtherie-Heilserums der Professoren Behring und Roux, sowie den Gebrauch des Mittels unter der Kontrolle der Regierung.

Die Regierung schritt wieder zum Einkauf von Getreide für die Militär-Intendantur durch die Vermittlung der provinziellen Semstvos.

## Pokal-Beituna.

### Oedenburger Bezirkskrankenkassa.

Die konstituierende Sitzung wurde dieser Tage unter dem Präsidium des Herrn Oberstadthauptmannes Josef Glözer abgehalten, und in derselben Herr Alexander Démy zum leitenden Präses auf zwei Jahre, und Herr Julius Gecsegh (bei der Firma A. Geytschläger) zum Vizepräses, ebenfalls auf 2 Jahre gewählt.

Zum Vorsitzenden des Aufsichtskomitees wurde Herr Paul Blocha, zum Schriftführer Herr Johann Rep. Deutsch und zum Vorsitzenden des Schiedsgerichtes Herr Béla Hegedüs gewählt.

Obwohl sämtliche Wahlen einhellig mit Akklamation erfolgten, hat Herr Alexander Démy dennoch die auf ihn gefallene Wahl mit der Motivierung abgelehnt, daß er trotz seines zweijährigen Wirkens fortwährend angefeindet werde, obwohl die Kassa in diesem Jahre schon 3200 Mitglieder, also um 1000 mehr als im Vorjahre unterstützt hat, und obwohl die Kassa über baare 7000 Kronen disponirt, somit in viel günstigeren Verhältnissen steht, als im vorigen Jahre, bittet er dennoch, anstatt ihm einen anderen Präses zu wählen.

Nachdem aber Herr Oberstadthauptmann Glözer und sämtliche Direktionsmitglieder mit Berufung auf das so erprobliche Wirken Herrn Démys, diesen mit warmen Worten aufforderten, die auf ihn gefallene Wahl im Interesse des Institutes anzunehmen, hat Herr Démy sich dieser Aeußerung des allgemeinen Vertrauens fügend, die Wahl als Präses angenommen.

Wie wir hören, hat es bei der Arbeiterschaft einen sehr günstigen Eindruck gemacht, daß auf den Posten des Vizepräses Herr Gecsegh, welcher bereits seit zwei Jahren als Direktionsmitglied mit größtem Eifer fungirt, gewählt worden ist.

Wer aber den hingebenden Eifer der Herren Blocha und Hegedüs, sowie der Mitglieder des Aufsichtskomitees und des Schiedsgerichtes kennt, kann sich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß bei ihrer Leitung die Resultate, allen ausgestreuten, abfälligen Gerüchten zum Troste, sich stets günstiger gestalten werden.

## Lokalnotizen.

Unsere Gratisprämie, der Kalender der „Oedenburger Zeitung“ pro 1895, ist bereits erschienen. Unsere p. t. Abonnenten erhalten denselben bei Vorauszahlung einer mindestens dreimonatlichen Prämumerations-Gebühr (Loflo fl. 2.50, Auswärts fl. 3.13) ausgefolgt. Nichtabonnenten können den Kalender für 2 Kronen käuflich erwerben.

Auswärtige Abonnenten ersuchen wir 10 kr. für die Frankirung des Kalenders mit der Abonnementsgebühren mitzufenden.

\* **Hochherzige Spende.** Ihre k. u. k. Hoheit die Frau Erzherzogin Maria Josefa hat zu Händen des Herrn med. Dr. Wilhelm Cavallar für die Christbaumfeier der katholischen Armen Oedenburgs 25 fl. und die Hofdame Markgräfin Pallavicini zu demselben Zwecke 5 fl. übergeben.

\* **Preßburg-Oedenburger Bahn.** In Anwesenheit der Preßburg-Oedenburger Bahn fand am 13. d. in Preßburg eine Sitzung statt, welcher, im Verhinderungsfalle des Herrn kön. Kath. Bürgermeisters, die Herren Magistratsrath Dr. Franz Prinz, Ludwig Leuk und Ignaz Steiner anwohnten.

\* **Die Kasernenbau-Kommission** hielt am 13. d. eine gemischte Kommissionsitzung, deren

ember. Ein  
hrige Jakob  
auf frischer  
Anstalt des  
Einbruchs-  
verhaftet und  
gnisse.  
desversamm-  
für 1895  
präsidenten  
ist der erste  
nt.  
Regierung  
ht herie-  
ring und  
els unter der

Ein Kauf  
Intendantur  
Semstwo.

### nkassa.

dieser Tage  
erstadt  
in derselben  
Präsident auf  
gh (bei der  
s, ebenfalls  
Komitee's  
Schriftführer  
zum Vor-  
Hegedüs

hellig mit  
der Demy  
der Moti-  
zwei-jährigen  
obwohl die  
glieder, also  
erstügt hat,  
Kronen  
en Verhält-  
er dennoch  
ählen.

thauptmann  
glieder mit  
ken Herrn  
aufforderten,  
des Justiz-  
sich dieser  
fügend, die  
rebeiterschaft  
aß auf den  
h, welcher  
mitglied mit  
st.

der Herren  
Mitglieder  
bedürftigsten  
berücksichtigen,  
ausgestreuten,  
s günstiger

### imie, der Zeitung"

n. Unsere  
elben bei  
ns drei-  
hr (Lofe  
ausgesollt.  
ender für  
achen wir  
Kalenders  
enden.

f. Hobeit  
fa hat zu  
Cavallar  
en Armen  
Markgräfin  
übergeben.  
In An-  
Bahn fand  
tt, welcher,  
th Bürger-  
Dr. Franz  
Steiner  
hielt am  
ng, deren

Gegenstand die Feststellung des Plazes der zu er-  
bauenden Artillerie-Kaserne bildete.

\* **Neue Gardisten.** An Stelle des krankheits-  
halber pensionirten städt. Gardisten Gottlieb Ger-  
hardt und dem freiwillig ausgetretenen Johann  
Hegedüs wurde von den 6 Gesuchstellern  
Johann Gáspár und Anton Szelle zu städt.  
Gardisten 2. Klasse vom Herrn Bürgermeister  
ernannt.

\* **Wegen Vermehrung der Gaslaternen**  
auf der Grabenrunde längs der Verkaufsläden hat  
der Magistrat die Gasaktien-Gesellschaft mittelst  
Zuschrift ersucht, einen Kostenvoranschlag für Gas-  
und auch für die neuerlichen Glühlichtflammen  
ehestens zu verfassen und dem Magistrat zu unter-  
breiten.

\* **Südbahn.** Aus Anlaß des Weihnachts-  
festes werden am 22. Dezember l. J. von den ung.  
und kroatischen Stationen der Südbahn von Wien,  
Fiume, Trieste und Venedig besonders er-  
mäßigte Tour- und Retourkarten mit 14-tägiger  
Gültigkeit ausgegeben, welche Karten bei der Retour-  
fahrt zur zweimaligen Fahrtunterbrechung in be-  
liebigen Stationen berechtigen.

Die Preise dieser Karten können aus den  
überall affichirten Kundmachungen entnommen  
werden, in welchen auch die Züge mit den Ab-  
fahrtszeiten angeführt sind, zu deren Benützung  
diese sehr ermäßigten Karten berechtigen.

\* **Ein Mondhof** von seltener Schönheit mit  
dreifachen scharf abgegrenzten farbigen Ringen war  
in der Nacht von Donnerstag auf Freitag zu sehen.

Dieses Phänomen dürfte jedoch nur von  
Wenigen beobachtet worden sein, denn es erschien  
kurz nach Mitternacht, gegen 2 Uhr war der Mond  
wieder in dicke Wolken gehüllt, welche ein kräftiger  
Nordwest zusammengeballt hatte.

\* **Erniert** wurde gestern Freitag Vormittags  
diejenige Person, welche dem Herrn Rabbi Dr.  
Max Pollak den kostbaren Stadtpelz enttragen  
hat. Es ist eine sichere Witwe Horváth, Neustift-  
gasse Nr. 18 wohnhaft. Sie wurde in dem Momente  
betreten, als sie den Pelz bei einem hiesigen Trödler  
zu veräußern gedachte.

\* **Verunglückt.** Der bei Karl Fürst in  
Wandorf bedienstete Knecht, welcher gestern Morgens  
mittels Wagens nach Oedenburg fuhr, fiel auf  
bisher unaufgeklärte Art von seinem Gefährte,  
gerieth unglücklicherweise zwischen die Pferde, welche  
ihn vom Kloster der Barmherzigen Schwestern auf  
die Krantäcker bis zur neuen Schwimmschule schleif-  
ten, so daß der Bedauernswerthe förmlich zerfleischt,  
mit Blut über und über bedeckt von Passanten  
aufgegriffen wurde. Der Polizeiarzt leistete dem  
Schwerverletzten die erste Hilfe und ordnete seine  
Uebertragung in's städtische Spital an.

\* **Marktbericht** vom 14. Dezember. Am  
Rindermarkte waren 800 Stück Hornvieh  
aufgetrieben, Primavaare mangelte, die Preise  
hiefür hielten sich auf vorwöchentlicher Höhe, d. i.  
38—39 fl. für 100 Kilo lebend; deutsche Mittel-  
ochsen notirten 32—34 fl., ungarische 28—32 fl.  
— Am Schweine- und Kalber-  
markt tendirten Rälber  
flau und schloßen 50—54 kr. per Kilo abge-  
schlachtet. Schweine erzielten bei starker Zufuhr  
und lebhafter Nachfrage 32—37 fl. für 100 Kilo le-  
bend. — Heu notirte, Prima fl. 3.60, Sekunda  
fl. 2.40, Bundstroh fl. 1.60, Streu-  
stroh fl. 1.40 per Meterzentner.

## Theater, Kunst und Literatur.

— **Sufarenblut.** In treuer Aulehnung an  
das Original hat F. Schnizer das vorzügliche  
ungarische Volksstück „A piros bugyelláris“ zu einem  
Operetten-Libretto umgestaltet und Hugo Felix,  
— ein Komponist von Ruf und Talent, — schrieb  
eine prickelnde, fessliche Musik dazu. So ist die  
Operette „Sufarenblut“ entstanden, deren Premiere  
am 12. d. mit bedeutendem Erfolge stattfand. Beide  
— Librettist und Komponist — haben Geist;  
Schnizer pugte das Textbuch so hübsch heraus,  
wie eine magyarische Dorfschöne, die sich in ihren  
Sonntagsstaat geworfen hat und Felix gab aus  
Eigenem so hübsche Lieder dazu, als immerhin  
nothwendig ist, damit die Dorfschöne den Burtschen  
die Köpfe verdrehe. Ein reizender Vorzug der  
Partitur ist der, daß die Arien sammt und sonders  
frisch und feck erdacht, frisch und prickelnd geschrieben  
sind; keine Spur von seriöser Empfindlichkeit, —  
dafür aber um so wärmere Empfindung und selbst  
in den weichen Herzensakkorden hält der Komponist  
strenge die Grenze ein, welche der Musik zu einem  
Gauern- und Soldatenstücke gesteckt sind. Die  
Partitur ist aber darum nicht minder reich an  
ebenso schönen, als elektrisirenden Arien und die  
Finali des ersten und zweiten Aktes wetteifern erfolg-  
reich mit aller Kunst der Instrumentierung und des  
Effektes anderer beliebter Operetten. Die Einheitlich-  
keit zwischen Textbuch und Partitur, das Aneinander-

fließen und innige Aneinanderschmiegen der Beiden  
ist sichere Bürgschaft für den schönen Erfolg der  
Operette, welcher ihr überdies auch Dank der  
prächtigen Aufführung gewiß sein konnte.

Frl. Wallner spielte und sang die  
„Nichterin Barna“ mit Temperament und Geschmac;  
ihre Leistung entsprach nicht bloß allen Anforderungen  
der dankbaren Rolle, sie verstand es auch, wärmeres  
Interesse zu erregen, und hatte namentlich mit dem  
schönpointirten Vortrage der zahlreichen hübschen  
Arien, sowie mit der sicheren Führung des ersten  
Aktfinals schönen und wohlverdienten Erfolg.

Frl. Wallner sah überdies in dem reichen  
ungarischen Dorfskostüm prächtig aus, etwas, worin  
mit ihr Herr Januschke in der Uniform des  
Hufarenwachtmeisters „Virág“ erfolgreich konkurrierte.  
Auch in der flotten und temperamentvollen Dar-  
stellung dieser Figur wußte Herr Januschke  
nicht bloß die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken,  
er regte auch den Beifall an, so oft sein Erscheinen  
die Szene belebte.

Herr Mailler als „Nichter“ fand hinreichende  
Gelegenheit, um wieder einmal seinem hübschen  
Bariton Freunde zu erfinden; die Herren Schmidt-  
Kerner und Wiegand spielten zwei Episoden  
mit köstlichem Humor, Frl. Genschar und die  
Herren Brügger und Parth endlich ergänzten  
das Ensemble in prächtiger Weise.

Ueber Alle aber ragte die meisterhaft ur-  
wüchsigste Leistung des Direktors Schreiber in  
der Rolle des „Streicher-Pepi“ hinaus. Da lag  
so viel genialer Humor, so viel darstellende Kunst  
und so viel bezwingende Natürlichkeit, daß er ganz  
bezaubernd war. Schon das Aussehen des Direktors  
Schreiber als Landstreicher war ein Meister-  
stück der Kostümkunst; dieser äußere Beheft aber  
sank geradezu zur Bedeutungslosigkeit herab gegen-  
über der einzig in ihrer Art dastehenden Meister-  
schaft, mit welcher der Darsteller die Rolle zum  
Mittelpunkte der Handlung emporzuheben verstand,  
ohne ihr darum Gewalt anzuthun. In den Händen  
des Direktors Schreiber wächst eben jede Rolle;  
er besitzt die künstlerische Kraft, aus der Episode  
eine veritable Rolle, und aus der Rolle einen  
großen Erfolg zu machen; er hilft eben mit der  
eigenen künstlerischen Individualität nach, wo dem  
Autor das Malheur der Verflachung passiert, er  
hält den Zuschauer fortwährend mit der eigenen  
Meisterschaft gefangen, wo der Autor die betreffende  
Figur für kurze Zeit aus den Augen verliert. So  
pugte denn auch Direktor Schreiber den „Streicher-  
Pepi“ mit zahlreichen köstlichen Details zu einem  
reizenden Burtschen heraus, der es an und für sich  
verdient, gesehen und in der Kunst seines Darstellers  
angestaut zu werden.

Die reiche Ausstattung lobt des Weiteren  
die freigiebige Hand des Direktors, der brave Chor  
und das brave Orchester aber loben die geschickte  
Hand des Kapellmeisters Wallner.

— Die soeben zur Ausgabe gelangte Nummer 50 des  
„Hauslich u. Rathgebers“, einer praktischen Wochenzeitung  
für alle deutschen Hausfrauen, bringt wiederum recht viel  
Schönes und Interessantes. Die Artikel an der Spitze des  
Blattes handeln über „Selbstständigkeit“, „Vorbereitungen  
für arme Kinder“ und „Ueber die Pflege der Athmungs-  
organe und Athmungsorgane“. Daran schließt sich die innig ge-  
schriebene Erzählung „Brüderbild oder Krimbild“ und die  
Humoreske „Wir heirathen!“ Eine besondere Abtheilung ist  
den Geschenken „für den Weihnachtstisch“ gewidmet. Den  
übrigen Theil des Blattes nehmen die Rubriken: Gemein-  
nütziges. — Für's Haus. — Für die Küche. — Backwerk. —  
Hausliche Kunst. — Getränke zc. ein. Beigegeben ist diesem  
Hefte eine Nummer der Kinderzeitung „Für unsere Kleinen“. —  
Wer dieses reichhaltige und interessante Blatt noch nicht kennt,  
dem rathen wir, sich eine Probennummer von dem Verleger  
des Blattes, Herrn Robert Schneeweiß in Breslau, n.  
gratis und franko kommen lassen zu wollen.

## Gerichtshalle.

### Schlusshandlungen des Oedenburger k. u. Gerichtshofes als Kriminal-Gericht.

Am 16. Dezember 1894.

(Diebstahl). Alexander Kocsis war  
früherer Zeit bei Karl Fürst in Wandorf bedienstet  
gewesen, und kannte Jonach die Verhältnisse in  
dessen Haus genau. In der Nacht vom 28. auf  
den 29. Oktober l. J. begab er sich von Oedenburg  
nach Wandorf, schlich sich in den Hof des Fürst-  
nach und stieg zum Dachboden, dessen Thüre er auf-  
zwängte, und entwendete 2 Säcke Mehl im Gesamt-  
werthe von 5—6 fl. Das Mehl brachte er zu  
seiner, bei einem Weibe hier in Oedenburg im  
Unterstande befindlichen Geliebten, Anna Lemp,  
und forderte sie auf, Brod zu backen. Die Lemp  
fragte ihn um die Provenienz des Mehles, denn  
sie hatte Verdacht, daß Kocsis dasselbe gestohlen  
habe. Er aber erwiderte, sie solle sich nicht um  
das kümmern, und nur Brod backen. Als die  
Lemp eben zum Backen herrichtete, kamen auch  
schon die Stadtgardisten und forschten nach dem

Mehle, die Lemp leugnete anfangs, gestand aber  
über Eindringen, was geschehen sei.

Kocsis wurde wegen Diebstahles zu 9 Monaten  
Kerker, die Lemp aber wegen Hehlerei zu 1 Monat  
Gefängniß verurtheilt. Das Urtheil ist rechtskräftig.  
Hoffentlich wird nach ausgestandener Strafe „der  
Schub“ unsere Stadt von Beiden reinigen.

## Tagesneuigkeiten.

+ **Ein verunglückter Eisenbahnzug.** Wie  
man am 11. d. aus Foggia meldet, ist infolge  
des Einsturzes der jüngst zwischen den  
Bahnhöfen von Lavello und Venosa er-  
bauten Brücke ein Eisenbahnzug in den Stanto-  
fluß hinabgestürzt.

Sechs Eisenbahnbedienstete wurden verwundet,  
davon drei schwer. Von den Passagieren wurde  
einer verletzt. Getödtet wurde Niemand.

+ **Selbstmord einer Dame.** Aus Buda-  
pest berichtet man unterm 13. d.: Die Gattin  
des Fabrikdirektors Johann Benesz, Tochter  
eines angesehenen Großhändlers, hat sich gestern  
mittels Cyankali vergiftet. Die junge,  
schöne Frau hatte vor der That in rührender  
Weise von ihren drei kleinen Kindern Abschied  
genommen. Ehe man ihr Hilfe bringen konnte, war  
Frau Benesz todt. Die Ursache des Selbstmordes  
ist unbekannt.

+ **Verhaftung eines Wechselstuben-  
besizers.** In Budapest ist seit dem 12. d. die  
Györ'sche Wechselstube in der Dorotheagasse  
Nr. 11 gerichtlich gesperrt; der Besitzer der Wech-  
selstube, Wilhelm Györ, befindet sich in Unter-  
suchungshaft. Derselbe hat Börsenspiel-Austräge ver-  
mittelt, und die ihn hiefür anvertrauten Depots in  
der Höhe von mehr als 30,000 fl. unterschlagen.

## Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

**Budapest,** 14. Dezember. Das Abgeord-  
netenhause setzte heute die Agrardebatte  
fort. Die Verhandlungen verliefen ziemlich be-  
langlos.

**Wien,** 14. Dezember. Heute begann im  
österreich. Abgeordnetenhause die Debatte über die  
Indemunität-Vorlage.

**Budapest,** 14. Dezember. Der Finanz-  
ausschuß des Magnatenhauses nahm  
heute das Budget-Provisorium an.

**New-York,** 14. Dezember. Morgen Samstag  
gelangen vier Millionen Gold zur Ausfuhr  
nach Europa.

**Belgrad,** 14. Dezember. Im Prozesse  
Czebinac entspann sich heute eine heftige  
Kontroverse zwischen dem Staatsanwalt  
und den Vertheidigern, wegen angeblichen  
Fehlens von Aktenstücken. Der Präsi-  
dent machte den wechselseitigen Ausfällen dadurch ein  
Ende, daß er erklärte, der Gerichtshof werde über  
das Nöthige verfügen und bis zur vollständigen Klärung  
der Sachlage müße der Streit ruhen.

**Kaab,** 14. Dezember. Gestern Nacht wurde  
bei dem hiesigen Verleger T. Deutsch einge-  
brochen und Pretiosen im Werthe von mehreren  
hundert Gulden gestohlen; die Thäter sind un-  
bekannt.

**Szegedin,** 14. Dezember. Der Wiener Kauf-  
mann Emanuel Horowitz, ein Oheim des gleich-  
namigen Malers, hat sich in der Wohnung seines  
Sohnes, bei dem er hier zu Besuch weilte, vom  
zweiten Stockwerke herabgestürzt und ist sofort  
todt geblieben.

**Paris,** 14. Dezember. Der französische  
Gesandte in Brüssel, Bourée, und jener in  
Athen, Graf Montholon, wechseln ihre  
Dienstesposten. — Senator Jean Macée ist  
gestorben.

**Bukarest,** 14. Dezember. Zwei junge Leute,  
Zusassen der Gemeinde Boivoda im Distrikte  
Telegrman, faßten den Entschluß, ihren reichen  
Onkel zu ermorden und lauernten demselben in der  
Nacht auf der Straße auf. Zufällig passirte aber  
deren Vater die Straße. In der Dunkelheit  
hielten sie ihn für ihren Onkel und zer-  
schmetterten ihm mit ihren Knütteln  
den Schädel, so daß er sofort todt  
zusammenbrach. Als die Mörder am anderen Tage  
ihre That erkannten, stellten sie sich selbst der Polizei.

**Budapest,** 14. Dezember. (Fruchtbericht.)  
Herbstweizen 7.05—06, Frühjahr = Weizen  
6.74—75, Frühjahr = Roggen 5.63—65, Mai-Juni-  
Mais 6.12—14, Frühjahr = Hafer 5.94—96,  
Kohlreps August-September 11.00—11.05. Weizen-  
Offerte dringlich, Mähsen reservirt, Tendenz  
flau. Weizenzufuhren 15,000 Meterzentner, nur  
mit 2/3 fr. billiger plazirbar. In anderen Körner-  
früchten spärlicher Umsatz. Umwölkt.

**Publikationen der Oedenburger Handels- und Gewerbekammer.**

6071/1894. **Grundmachung.**

Im Laufe des Monats Dezember l. J. findet in Kairo eine Handels- und Gewerbeausstellung statt. Da dieselbe keinen offiziellen Charakter besitzt und seitens der Regierung nicht unterstützt wird, werden diejenigen, die sich an derselben zu beteiligen wünschen, im eigenen Interesse handeln, wenn sie sich bezüglich dieser Ausstellung absolut privater Natur, bei der gefertigten Kammer informieren.

Oedenburg, im Dezember 1894.

Die Distrikts-, Handels- u. Gewerbekammer.

**Eisenbahnverkehr.**

**Südbahn.**

Abfahrt gegen Wien: 6.00 Früh, 7.23 Früh, 10.55 Vorm., 2.20 Nachm., 6.18 Abends.

Abfahrt gegen Steinamanger: 9.28 Vorm., 4.37 Nachm., 7.55 Abends, 10.55 Abends.

Ankunft von Wien: 7.08 Früh, 9.18 Vorm., 4.20 Nachm., 7.49 Abends, 10.43 Abends, 1.37 Nachts.

Ankunft von Steinamanger: 5.47 Früh, 7.18 Früh, 10.43 Vorm., 6.08 Abends.

**Raab-Oedenburg-Ebenfurter-Bahn.**

Abfahrt nach Wien: 5.40 Früh, 9.44 Vorm., 3.17 Nachm.

Abfahrt nach Raab: 6.00 Früh, 2.08 Nachm., 6.56 Abends.

Ankunft von Wien: 9.16 Vorm., 1.58 Nachm., 6.22 Abends.

Ankunft von Raab: 9.20 Vorm., 3.04 Nachm., 8.25 Abends.

**Theater der königlichen Freistadt Oedenburg.**

Direktion: **A. S. Greiber.**

Abonnement Nr. 66.

Samstag, den 15. Dezember 1894.

Zum zweiten und letzten Male in dieser Saison:

**Die Schmetterlingsflucht.**

Komödie in 4 Akten von Hermann Sudermann.

**Telegraphischer Kursbericht.**

Wien, 14. Dezember.

Gemeinliche Wente	100.02	Ung. Credit	490.50
Ung. Gold-Kronenrente	123.75	Länderbank	278.—
4% ung. Kronen-Wente	98.05	Unionbank	311.75
Ung. Grundrenten	97.85	Staatsbahn	390.75
Anglobank	180.10	Lombarden	107.25
Bankverein	151.—	Napoleonbank	9.98
Deferr. Credit	396.75	Markt	60.91

**Fruchtpreise in Oedenburg.**

Vom 14. Dezember 1894.

Weizen 6.25 bis 6.55, Korn 5.50 bis 5.89, Gerste 6.20 bis 6.80, Hafer 6.20 bis 6.40, Mais 6.70 bis 6.90, 10 bis 3.60, Stroh 1.40 bis 1.70

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Marbach.**  
Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.  
Herausgeber und Verleger: **C. Romwalter & Sohn.**

**Echte Tiroler-Loden**  
von **Anton Innerebner**  
**INNSBRUCK**  
feinste Herren- u. Damenloden  
Wasserdichte Wettermäntel  
Anton Innerebner, Innsbruck

**Wir verschenken**  
den  
**KALENDER**  
der  
**„Oedenburger Zeitung“**  
pro 1895

(284 Seiten Großformat, in exquisiter Ausstattung, Ladenpreis 2 Kronen)

an solche p. t. Kunden, welche die „Oedenburger Zeitung“ mindestens 1/2-jährig pro 1895 baar abonnieren, oder bei uns Drucksorten im Minimalbetrage von fl. 10.— baar beziehen.

**C. Romwalter & Sohn**  
Buch- und Kunstdruckerei,  
Oedenburg, Grabenrunde 121.

Auswärtige Abonnenten ersuchen wir 10 Kr. für die Frankierung des Kalenders mit der Abonnementsgebühr mitzuführen.

**Echte Tiroler-Loden**  
von **Rudolf Baur, Innsbruck (Tyrol)**  
Verhandlungsort: Rudolfstraße Nr. 4.  
Die Baur'schen Loden erfreuen sich in Folge ihrer Solidität eines Weltrufes.  
Fertige Haveloks etc. Muster-Kataloge gratis und franko.

845

**Sehr verehrte Leserin!**

Sie wollen gewiß Ihre Angehörigen, Freundinnen und Freunde mit einem hübschen Weihnachtsgeschenke überraschen.

Sowohl praktisch, als auch die meiste Werthschätzung findet gewiß eine hübsche Handarbeit aus Ihren zarten, schönen Händen. Wenn Sie eine solche, ohne Hast, sorgfältig ausgeführt fertig bringen wollen, bitte recht bald aus meinem großen Sortiment von unten angeführten Gegenständen eine Wahl zu treffen.

Die angefangenen Arbeiten und Zeichnungen sind aus den bedeutendsten Atelier's kunstgewerblicher Zeichnungen. **Die Preise sehr mäßig.** Auswahlsendungen stehen jederzeit in jedem Genre zu Diensten und wird Nichtkonvenientes bereitwilligst retour genommen.

Hochachtungsvoll  
Seb. Wagner's Nachfolger  
**Maximil. Deutsch**  
Oedenburg, Grabenrunde 73.

Vorgezeichnete und angefangene **Milieu, Tischläufer, Theedeken, Tischdecken, Cassentücher, Kredenzdecken, Tablettdecken, Nähtischdecken, Handtücher, Wiegendecken, Kastenstreifen, Wärmer für Eier, Kartoffel, Kastanien, Würstel und Krebse.**

Montirte Waare: **Journalhälter, Bürstentaschen, Handtuchhälter, Uhrhälter, Taschentuch- und Handschuhhälter, Krügen- und Mandjetten-Cartons, Schreibmappen, Briefbeschwerer, Spielkarten-Cartons** etc. etc. in Blüch, Atlas, Filz und Leinen.

**Haussegen** von einfachster bis zur elegantesten Ausstattung.

**Puppen- und Kinder-Cartons** eingerichtet mit gezeichneten und angefangenen Garnituren und verschiedenem Material für Handarbeiten von 25 fr. aufwärts.

761

Die Wechselstube der Oedenburger

**Bau- u. Bodenkreditbank**

empfehl als **vorzügliche Kapitalsanlage** die **steuerfreien**

**4 1/2 % Pfandbriefe**  
und die

**4 % u. 4 1/2 % Kommunal-Obligationen**

der

Central-Hypothekenbank Ungarischer Sparkassen  
provisionsfrei zum amtlichen Tageskurse.

**Coupon-Einlösungen franko.**  
Oedenburger Bau- u. Bodenkreditbank.

**Sie Husten** nicht mehr  
bei Gebrauch der berühmten

**Kaiser's Brustbonbons**

anerkannt Bestes im Gebrauch  
Billigstes bei Husten, Heiserkeit, Katarrh & Verschleimung

**Sicheren Erfolg**  
bringen die bewährten und hochgeschätzten

**Kaiser's** 834

Pfeffermünz-Caramellen  
bei Appetitlosigkeit, Magenweh & schlechtem verdorbenen Magen.  
Echt in Pat. à 20 fr. bei **R. Lehmann, Apotheke** in Oedenburg.